

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Saisendiafen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tele-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchgrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchgrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 176.

Sonntag, den 1. August

1915.

Ueber den Nachlaß des am 18. Dezember 1914 in Eibenstock verstorbenen Stiefmaschinenbesizers **Gustav Strobel** in Eibenstock wird heute am

**30. Juli 1915, vormittags 10 Uhr**

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **H. A. Kurfürth** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. September 1915 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

**den 25. August 1915, vormittags 10 Uhr**

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 29. September 1915, vormittags 10 Uhr**

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabsolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 10. September 1915 anzeigen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

## Anhang von Lebensmittelpreisen.

Nach den Verordnungen des königlichen Ministeriums des Innern vom 22. und 27. ds. Mts. haben die Inhaber von Geschäften, in denen **Fleischwaren, Butter,**

**Schmalz, Speisefette, Eier, Milch, frisches oder getrocknetes Gemüse und Obst, Säulenfrüchte oder Kartoffeln und Zucker** im Einzelhandel verkauft werden, vom 2. August 1915 ab die Preise dieser Waren in der Nähe jedes für die Käufer bestimmten Einganges durch einen von außen sichtbaren Anschlag bekanntzugeben. Die angeschlagenen Preise sind für alle Warenmengen gültig, für die keine besonderen Preise in dem Anschläge verzeichnet sind. Die Verpflichtung zum Anschlag der Preise gilt auch für die Stände auf dem Wochenmarkte, sowie für den Straßenhandel. Die Geschäftsinhaber haben ihr Preisverzeichnis vor dem 2. August unserer **Polizei** in doppelten Stücken vorzulegen. Ein Stück davon wird kostenfrei abgestempelt zurückgegeben.

Die Preisverzeichnisse müssen in deutlich lesbarer und unverfälschter Schrift hergestellt sein.

Bis zum Aushange eines hier abgestempelten neuen Preisverzeichnisses bleiben die ausgehängten Preise mit der Wirkung in Kraft, daß keine höheren Preise gefordert oder genommen werden dürfen.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, im Unermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Eibenstock, den 30. Juli 1915.

Der Stadtrat.

## Königliche Bauerschule zu Plauen i. V.

Unterrichtsbeginn: 11. Oktober 1915.

Anmeldungen bis 20. September an

die Direktion der königl. Bauerschule.

## Was ein Volk zu vollbringen vermag.

Ein Rückblick auf das erste Kriegsjahr.

Im Rückblick auf die Erhebung Preußens im Jahre 1813 hat vor zwei Jahren unser Kaiser in dem Dankeslaß, den er damals aus Anlaß der Glückwünsche zu seinem Geburtstag an den Reichskanzler gerichtet hat, gesagt: „Mit Bewunderung erkennen wir, was ein Volk zu vollbringen vermag, das im Vertrauen auf Gott für König und Vaterland, Freiheit und Ehre auch das Letzte einsetzt.“ Hieran knüpfte der Kaiser die Mahnung, „bei den unsrer Generation von der Vorsehung gestellten Aufgaben die gleiche Treue, Opferfreudigkeit und Einmütigkeit zu betätigen, wie es vor hundert Jahren von unsern Vätern geschehen ist.“

Ganz in dem Geiste, den unser Kaiser in diesem Erlass mit dem Blicke des die Zukunft erschauenden und die Wahrheit kühnen Sehers kennzeichnet, hat in dem nunmehr verflohenen ersten Kriegsjahr unser Volk bewiesen, was es zu vollbringen vermag: „im Vertrauen auf Gott, für König und Vaterland, Freiheit und Ehre, in Treue, Opferwilligkeit und Einmütigkeit.“ In diesen Kaiserworten ist kurz betont und zusammengefaßt, was unsers Volkes Größe im ersten Jahre dieses Krieges ausmacht. Was in dieser Zeit das deutsche Volk vollbracht hat, hat es geleistet im Gottvertrauen, in treuester Gemeinschaft mit seinen Fürsten, im Kampfe für die Güter, durch die allein das nationale und staatliche Dasein lebenswert ist, gegen Feinde, die das Vaterland zerpfänden und zerstören wollten. Alle Kräfte hat es eingesetzt, auch die wirtschaftlichen: denn auch auf unsern wirtschaftlichen Untergang hatten es die Feinde abgesehen.

Ein Vergleich kaum mit dem Freiheitskriege von 1813 reicht mehr aus, um uns bewußt werden zu lassen, wie tief heute der Krieg um unsere Freiheit in alle Verhältnisse eingreift. Jener Freiheitskrieg hat bei einer mehr als zweimonatigen Waffenpause kürzere Zeit beansprucht als dieser noch nicht beendete Krieg, der doch mit allen damals unbekanntem Verkehrsmitteln arbeitet, die Zeit und Raum gleichsam verkürzen. Auch damals hat die Blüte der ganzen Nation unter Waffen gestanden, aber doch nicht in dem Maße wie heute. Niemals zuvor hat Deutschland, hat die Welt eine so restlose Entfaltung aller völkischen Kräfte, und zwar nicht nur der militärischen, sondern aller, die irgend dem Kriege dienen, erlebt wie heute. Nicht erfüllt hat sich die Vorhersage, daß kein Volk einen Weltkrieg mit den unheimlichen Zerstörungsmitteln der Neuzeit länger als ein Jahr ertragen könne. Das deutsche Volk vermag es: denn es verfügt über die Größe auch der sittlichen Dauerkräfte. Unter unsern Feinden beginnt es bereits bedenklich zu bröckeln und zu wanken. Nicht nur bei den Russen. Die Einmütigkeit zeigt drüben schon breite Risse. Opferwille, Mut und Ausdauer bewegen sich allmählich mit wachsender Beunruhigung und Verstimmung abwärts. Böllig unruhig steht dagegen unser Volk da. Seine Kampfesent-

schlossenheit, Kampfesfähigkeit, Kampfesgeduld ist nicht um einen Hauch schwächer als vor einem Jahre. Es ist gestählt, gehärtet, innerlich ineinandergeglüht und zusammengeschmiedet in schimmernder Wehr in Treue zu Kaiser und Reich.

„Mehr als achtmal tausend Stunden sind, o Herr, dahingeschwunden.“ So sang zum Jahreschluss ein altes Kirchenlied. Mehr als achtmal tausend Stunden des schlahtenwollsten, opferschwersten Krieges! Für wie viel sind das ebensoviele Stunden tiefer Seelennot, herbsten Todesbangens, bitterster Trübsal gewesen. Aber reich sind diese tausende Stunden an herrlichem Heldentum, an hehren Hochgefühlen, an herzerhebender heiliger Hoheit. Wenn dereinst nach Menschenaltern von unserm Kriegesgeschlecht nur wenige Greise noch übrig sein werden, als letzte Zeugen unsrer Zeit, dann wird man von ihnen sagen: Sie waren noch dabei! Sie haben den Krieg aller Kriege miterlebt, den erlebnisreichsten! An Erleben zählt dieses Kriegsjahr nicht doppelt, sondern hundertfach. Dreihundertfünfhundert Kriegstage: sie sind wie dreihunderttausend Tage; so reich an Geschehnissen, Ueberraschungen, Wendungen, an Unerhörtem, Niegesehenem, so überwältigend an Menschen- und Völkerschicksal. Und fast übermenschlich groß an Bemühten über Sieg, Ehre und Ruhm, an dem, was unser Volk mit seinen Waffen und seinem Willen getan hat. Es hat durchgehalten. In unbefiegtem Stolz trägt es sein Haupt hoch, vertrauend auf Gott, auf den Geist seiner Einnacht und Treue. Es hat das Bewußtsein, daß es nicht besiegt werden kann; es hat die Kraft, weiterzukämpfen, bis der endgültige Sieg vollbracht sein wird. Es hat die Feuer-, Blut- und Eisenprobe bestanden, als Volkseinheit, als Volksherr, als Wirtschafts- und Geldmacht.

Das gute Recht auf den vollen Sieg haben wir uns im ersten Kriegsjahre erkämpft. Es kann uns nicht mehr entziffen werden. Es gehört uns unverlierbar.

## Der neue Sieg Mackensens.

Lublin von den Oesterreichern besetzt.

Infolge der gestern gemeldeten Durchbrechung der russischen Stellung westlich bei Bieprz, sowie durch Vorstöße österreichischer und deutscher Truppen dicht östlich der Weichsel ist die russische Front zwischen Weichsel u. Bug zum Wanken gebracht. Auch ist die allerdings nur eingleisige Bahn Warschau—Zwango—Lublin—Cholm durch diese Vorstöße unterbrochen, was nicht ohne Einfluß auf das Schicksal dieser beiden Festungen sein dürfte. In einem ausländischen Blatte wird den Russen angesichts der jetzigen Kriegslage bezeichnenderweise gesagt, daß sie selbst bei Einführung eines „Fünfminutenbetriebes“ auf der Bahn Warschau—Brest—Litowsk nicht imstande wären,

den Kopf rechtzeitig aus der Schlinge zu ziehen, die die Verbündeten immer enger um den Hals der russischen Rückzugslinien legen.

Zu dem Telegramm vom 29. Juli „Westlicher Kriegsschauplatz“ des deutschen Generalstabberichts hat sich, wie B. T. B. mitteilt, im ersten Absatz ein Druckfehler eingeschlichen. Es sind nordöstlich Zuzwaki nicht 2910, sondern nur 210 Gefangene gemacht worden.

Heute morgen konnten wir durch Sonderblatt mitteilen, daß auch Lublin gestern noch von österreichisch-ungarischen Truppen erreicht worden ist. Diese Nachricht sowie der gestrige Heeresbericht unserer Bundesgenossen bejagen:

Wien, 30. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach einer mehrtägigen Pause sind gestern zwischen der Weichsel und dem Bug die Verbündeten wieder an der ganzen Front zum Angriff übergegangen.

Westlich des Bieprz bis in die Gegend von Chmiel wurde die feindliche Linie in einer Frontbreite von mehr als 25 Kilometer durchbrochen. Das österreichisch-ungarische 17. Korps nahm nördlich Chmiel nach 5maligem Sturm die russischen Stellungen. Deutsche Truppen erkämpften abends die Linie Biastki—Bistupize und die Bahn östlich davon. Auch bei Nowala und Blinze, nordöstlich von Krasnostaw und Woslawitz, drangen die verbündeten Heere in die feindlichen Linien ein. Heute früh traten die Russen auf der ganzen Front den Rückzug an, wobei sie alle Anstöße verurteilten und selbst das Getreide auf den Feldern verbrennen. Unsere Verfolgung ist im Gange.

Nordwestlich von Zwango wurde beiderseits der Radomka-Wandung am 28. Juli früh unter schweren Kämpfen an mehreren Stellen der Übergang über die Weichsel erzwungen. Deutsche und österreichisch-ungarische Pioniere fanden unter den schwierigsten Verhältnissen Gelegenheit, wieder Beweise hervorragender Tüchtigkeit und opfermutigen Pflichtgefühls zu geben. Am oberen Bug nahmen die Verteidiger des Brückenkopfes von Sokal ihre Südostfront vor den Angriffen überlegener Kräfte um einige hundert Meter zurück und wiesen dort weitere feindliche Angriffe ab. Sonst ist die Lage in Ostgalizien unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die im Görzischen, am Plateaurande noch andauernden italienischen Angriffe sind vereinzelt, vergebliche Vorstöße feindlicher Abteilungen, die sich gegen die vorstehenden Stützpunkte unserer Stellungen richten. So versuchten östlich Sagrado